



# Eine schwankende Brücke zwischen verschiedenen Rechts- und Wirtschaftssystemen

Grundsätzliche Überlegungen zu transatlantischen Handelsabkommen

Freihandel ist eine Forderung aller modernen Wirtschaftswissenschaft. Der freie Markt ist ein Ideal sowohl des US-amerikanischen als auch des europäischen Wirtschaftssystems. Es gibt jedoch Divergenzen zwischen den USA und Europa bezüglich der Rahmenbedingungen und Reichweiten dieses Marktgeschehens. Diese Unterschiede lassen sich erklären, müssen bei den Verhandlungen zu TTIP und CETA jedoch beachtet werden. Einen „Wettbewerb nach unten“ bezüglich der Sozial- und Verbraucherschutzstandards darf es aus sozialemethischer Sicht nicht geben.

James Tobin, Wirtschaftsnobelpreisträger von 1981 und „Erfinder“ der Spekulationsteuer, wurde 2001 im *Spiegel*-Interview gefragt, ob er stolz sei, dass sich die globalisierungskritische Bewegung *Attac* am Anfang nach ihm und seiner Idee benannt hat. Seine Antwort darauf war eindeutig: „Ganz bestimmt nicht. Ich habe nicht das Geringste gemein mit diesen Anti-

Globalisierungs-Revolutionen. [...] Sehen Sie, ich bin Ökonom und wie die meisten Ökonomen ein Anhänger des Freihandels. Ich befürworte außerdem den Internationalen Währungsfonds, die Weltbank, die Welthandelsorganisation – all das, wogegen diese Bewegung anrennt. Die missbrauchen meinen Namen“ (Tobin 2001, 122).

## *Freihandel – das Credo des neuzeitlichen Wirtschaftsliberalismus*

In der Tat wird man heute kaum einen Volkswirt ausfindig machen können, der sich grundsätzlich gegen den Freihandel aussprechen würde, weshalb es auch aus sozialemethischer Sicht nicht sachgemäß erscheint, Freihandel pauschal abzulehnen. Freihandel ist eine zentrale Idee des neuzeitlichen Wirtschaftsliberalismus und seiner ökonomischen Theorie. Schon Adam Smith (1723–1790) schreibt 1776 in seinem

*Wealth of Nations*: „So wie sich freier Binnenhandel zwischen den einzelnen Provinzen eines großen Reichs logisch wie erfahrungsgemäß nicht nur als das beste Linderungsmittel für eine Teuerung erweist, sondern auch als das wirksamste Mittel zur Verhütung einer Hungersnot, wäre es auch mit freiem Ausfuhr- und Einfuhrhandel zwischen den einzelnen Staaten“ (Smith 1999, 540). Entfaltet wurde die Freihandels-



Christoph Krauß



Arnd Küppers

lehre maßgeblich durch David Ricardo (1772–1823). Dessen Theorie der komparativen Kostenvorteile geht davon aus, dass der Handel zwischen unterschiedlichen Ländern zu einer internationalen Arbeitsteilung und damit zum Vorteil für alle Beteiligten führt. Das heißt, dass jedes Land sich auf diejenigen Produkte konzentrieren soll, die es im Wettbewerb der Volkswirtschaften relativ am besten, d.h. mit dem geringsten Aufwand an Produktionsfaktoren, herstellen kann (siehe dazu Ricardo 2006). Ein Ausgleich der Länder und allgemeiner Wohlstand werden dann durch den Freihandel zwischen diesen spezialisierten Produzenten erreicht.

Die Entwicklung im 19. Jahrhundert, die tatsächliche Entstehung ei-